

Lokales

Das Kind.

Die Ausstellung am Zoologischen Garten.

Dieser Ausstellung würde der Erfolg auch dann sicher sein, wenn sie weniger interessant und überflüssig wäre, als es der Fall ist. Einer Ausstellung, die das Kind in seiner geistigen und körperlichen Entwicklung zeigen will, tritt niemand als Kritiker entgegen. Man sieht das Ganze und freut sich des Wertes; auch wer sich vor dem andauernden Betonen "Jahrhundert des Kindes" die Ohren zuhält, wird der Ausstellung "Das Kind" seinen herzlichsten Beifall spenden, und die Kinder selbst werden angezogen von der Fülle der Dinge, die in den Ausstellungshallen vereinigt sind, in hellen Zügen auszuweichen. Es war ein guter Gedanke, auch das Kind in seiner geistigen und körperlichen Entwicklung zu zeigen, die Welt des Kindes, die Soldaten und Märsche, die Steinbauwerke und die anderen Spielzeuge, die für uns "Große" noch immer ihre Bedeutung haben. Die Liebe zum Spiel ist ein Moment in der geistigen Entwicklung des Kindes. Lange mir, was ein Kind gerne spielt, und ich sage dir, wie sich aus dem Spiel die Welt des Kindes entwickelt, die sich das Kind selbst geschaffen hat.

Der tiefste Sinn, der im kindlichen Spiel liegt, verlangt nach Ausdruckformen. Das Kind wird zum Schöpfer, es beginnt dem Leben Formen abzulassen und gestaltet diese nach seinem Willen und kraft seiner Intelligenz. Die Spielarten sind einziger Ausdruck der kindlichen Intelligenz. Die Spielarten sind, wie sich aus den verschiedenen Formen der Kunst nach einer eigenen Form folgt, und so gestalten die kindlichen Intelligenz, die sich in den verschiedenen Formen der Kunst abspiegelt, die sich in den verschiedenen Formen der Kunst abspiegelt, die sich in den verschiedenen Formen der Kunst abspiegelt.

Es ist eine unparteiische Ausstellung, die selbst dort, wo der einzelne sein Werk empfiehlt, nicht selbsthaft anmutet. Es ist verständlich, daß neben dem, was das Kind schafft, auch gezeigt werden mußte, was alles für die Kinder geschaffen wird. Und da erkennt man, daß wir weiter gekommen sind, daß die Welt und oft mit Recht befristete soziale Fürsorge mit trübender Hand eingegriffen hat in das Leben des Kindes unserer Zeit. Sieht man die weiten Hallen links und rechts, dann sieht man bewundernd vor einer großen Bewegung, die sich in diesen Räumen ihren Ausdruck gefunden hat: die Sorge um das Kind bewegt heute nicht mehr die Eltern allein, diese Sorge ist das Gemeingut einer Zeit geworden, die in dem Kinde ihre bessere Zukunft ehrt und behütet.

Nur der Geist, der lange Zeit hindurch verneint wurde, nur ein modernes Gefühl konnte den Weg zum Jüngern des Kindes finden. Geistes und erogenen Werte. Aber erst seit der Erziehung neuer Wege gingen, konnte eine neue Erziehungslehre in der Welt wirken. Theoretische Behauptungen werden jetzt schneller von praktischer Arbeit abgelöst, deren tiefer Wert vielleicht darin liegt, daß sie den Kleinen noch seinen materiellen Wert bedeuten. Der Berliner Erziehungsverein, dessen ausgesprochenes Ziel es ist, die Kinder der Gegenwart zu bilden, hat in dieser Ausstellung einen Beweis dafür gegeben, daß auch das Kind seine Sorgen hat, daß die Schule der harte Dauerkampf im

Kinderleben ist. Wie viel Mühe, wie viel Ehrgeiz steckt in diesen Schularbeiten! Es ist ein rührender, aber Kampf um den ersten Platz. Der Kampf, den wir alle kämpfen - Seine Majestät das Kind hat sich jetzt die Ausstellungshallen erobert. Man wird gern und oft hingehen, einmal sogar ganz "ohne Familie"; man wird sinnend verweilen vor den Werken, die kleine Hände für sich und große Hände für die

Kleinen geschaffen haben. Man wird ringsum ganz Kleine bemerken, die ihrer Mama weinend geflehen, sie möchten schon "groß" sein. Und wird Große sehen, die sich geflehen, daß sie noch einmal klein sein möchten. Jugend und Alter begegnen sich hier, wo das Kind in Freud und Leid gezeigt wird - das Kind im Spielzimmer des Hauses und im Schulzimmer des Berufes. M. Sch.

Der Detektiv als Bräutigam.

Der mysteriöse Tod des Othmannsfiemmann, der dem Privatdetektiv Schwarz als Bezeichnung, die ihm mit dem Dienstnamen Heinrich zu verbinden, um ihr ein Schuldgeständnis zu entreißen, ist noch immer nicht aufgelöst, trotzdem sich nun auch die Staatsanwaltschaft mit der "Senfionsaffäre" intensiv beschäftigt. Der erste Staatsanwalt beim Landgericht scheint indes dem "kriminologischen" Erfolg des ersten Privatdetektivs ziemlich skeptisch gegenüberzustellen, denn er sieht sich - offenbar zum Schutz der Öffentlichkeit, öffentlich zu erklären, daß die Frage, ob Selbstmord oder Mord begangen wurde, noch nicht entschieden werden könne. Dieser seltsame Fall, daß die Staatsanwaltschaftliche Behörde aus eigener Initiative mit einer Mitteilung über eine scheinbare Unterredung an die Öffentlichkeit tritt, ist um so erklärlicher, als diese Art der Veröffentlichung nicht nur wegen ihrer eigenartigen Umstände erregt hat, sondern auch wegen der abstoßenden, widerlichen Art, in der sich die Privatdetektivs auf ihre Opfer gestürzt haben.

Man kann es verstehen, daß die Familie des unglücklichen Othmanns auch dann nicht unerwähnt lassen wollte, dessen Tod aufzuklären, als die Behörden seinen Fall mehr fanden, sich weiter mit dem Mysterium des Todes zu befassen. Und es ist doch begreiflich, wenn man einen jungen Mädchen am liebsten ein Geständnis entzinkt. Die privaten Gerichte haben sogar ein Schema dafür. Sie schließen sich in das Herz der Mordtaten. Die scheinbare Stunde, in der sie dem kühnen, manövrierten Othmannsdetektiv die Wahrheit des Falls mitteilen, ist nicht nur ein Beweis für die Verlogenheit der Justiz, sondern auch ein Beweis für die Verlogenheit der Justiz, die sich in dem Verstecken des Falles zeigt.

Der erste Detektiv, der sich an das Mädchen heranmachte, der angebliche Versicherungsagent Schulz, war ein Stümper. Auch er hatte zwar um die Liebe der Heinrichin geworben, aber die seltsame Lage, an denen er sich hatte befinden müssen, ist es, was ihn vornehmlich zu machen, daß er sich eine Waise gab. Der Schulz war vielleicht für den Privatdetektiv Schwarz der Äußerste, was er nicht recht zu einem "Erfolg" zu gelangen. Vor allem trat er nicht als bescheidener Versicherungsagent auf, sondern als vermögendes Möbelfabrikant, also als ein Mann, der auch in "besseren" Kreisen, als in der Heinrichin, angesehen und gern gesehener Hausbesitzer ist. Und Schwarz, der sich in ihrem Elternhause, Schwarz spielte den Verliebten, den wahnsinnig Verliebten, der von seiner Frau nie lassen würde. Sie und unter seinen Umständen, ja sogar dann nicht, wenn - ein Verbrechen seiner dunklen Schatten auf das Verleben der Geliebten geworfen hätte. Er würde sie nie preisen, nie betören, aber - in tiefen Geheimnis geben. Sonst würde er nicht heiraten. Und aus Furcht, den Geliebten zu verlieren, den im voraus neuzehenden Gatten, der sie nie veraten würde - gesteht die Heinrichin, um die Ermordung des Othmannsfiemmanns, die sie nicht weiß, zu haben.

Schwarz das Geständnis auf ihren blauen Lippen, der reuigen Hochzeit, der Bräutigam, hin und her, sein "Mädchen der Freiheit", sondern als reifemündiger Privatdetektiv - an, daß er seine Verbindung mit der Heinrichin aufgehoben habe.

Der Privatdetektiv Schwarz mag auf diese seine Leistung sehr stolz sein. Da er mit ihr zufrieden ist, die Öffentlichkeit gegen ihn, scheint er sich aber über das Gelingen, das die Öffentlichkeit ihm und seinem Verfahren gegenüber bewegt, nicht klar zu sein. Und ich kann mir es nicht verlagern, ihn darüber aufzuklären. Wer um einen Funken von Ansehen und Feingeist in sich hat, betrachtet die Art, wie Schwarz der Heinrichin - sie mag schuldig sein oder

nicht - das Geständnis entlockt hat, als gemein, niederträchtig und roh, und noch nie hat ein Mittel den Zweck so entsetzt, wie in diesem Falle.

Der Angeber, der Spion, ist auf alle Fälle ein mißliebiger Mitbürger, den auch auf Reichlichkeit bezogene Leute die nichts zu fürchten wenigen Ausnahmen - hätten alle als Ursache, die öffentliche Aufmerksamkeit nicht auf ihr gemeinheitswidriges Treiben zu lenken. Die Feststellung, daß sie ein ihnen unerwartetes Geheimnis zu unruhigen Zwecken benutzen, daß sie in den weiten Hallen nicht eine begangene Schuld beweisen, sondern erst eine Schuld schaffen, konnte zur Folge haben, daß das Betreffende, ihnen das Handwort zu legen, immer höhere Strafen erlitt. Vor wenigen Tagen ist ein solcher Detektiv, der einen angeblich ungetreuen Gatten überreden sollte, wegen Stuppels auf einer Gefängnisstrafe verurteilt worden, weil er durch eine ihm angebotene "Dame" sein Opfer verführen ließ, um den von der Ehegattin vermuteten Ehebruch zu legitimieren. Die Größe des Verbrechens vor solchem Hochverrat kam freilich nicht in Betracht, denn die Öffentlichkeit aber diesem Urteilsspruch des Leipziger Schöffengerichts empfindet.

Das private Spitzeltum, das sich immer mehr und mehr ausbreitet, vollere breit macht, laßt wie ein Alp auf der Bevölkerung. Zur rücksichtslossten Verfolgung all dieser Leute in denen sie sich übergriffe zu schaden kommen lassen, kann sie in die ihnen gebührenden Strafen zurückweisen. R. K. -

Wir haben aber die möglichsten zivil- und strafrechtlichen Folgen des Falles Schwarz unter dem Berliner Rechtsanwalt befragt, dessen interessante Ausführungen wir im Nachstehenden veröffentlichen:

Rechtsanwalt Dr. Max Alsborg

erklärt einem unserer Besucher:

Die interessanteste Frage, die sich bei Betrachtung des Falles Schwarz aufwirft, ist die, ob der Detektiv wegen Verleumdung bestraft werden kann, wenn sich die Anfertigung eines unrichtigen Geständnisses im strafrechtlichen Sinne würde das Vermuteten der Ehrenkränkung und einer rechtswidrigen Handlung zur Voraussetzung haben. Dagegen wird sich der Detektiv auf § 198 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) nicht berufen können, da nach der Rechtsprechung die Wahrnehmung fremder Interessen nur dann rechtfertigend ist, wenn diese nicht nahe Interessen sind, sondern solche, die dem öffentlichen Interesse dienen. Die Berechtigung der Wahrnehmung dieser Interessen ist nicht unter dem Schutz des § 198 zu stellen.

Eine andere Strafbestimmung als die der Verleumdung wird in diesem Falle kaum zu erwägen sein. Auch § 206 (Illegales Ferngespräch) wird, wenn andere Strafbestimmungen auf den Fall nicht passen, hier nicht anwendbar. Ich glaube auch nicht, daß der Fall, wenn sich die Unschuld des Mädchens herausstellt, die Gerichte beschäftigen wird.

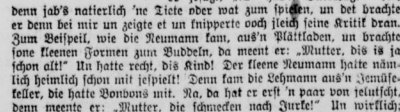
Das Interessanteste der Affäre liegt darin, daß sie in einem die Allgemeinheit interessierenden Falle das Problem aufwirft, inwieweit Privatpersonen für Befragte erachtet werden können. Verbrechen auszuüben. Es ist ganz zweifellos, daß in solchen Fällen Privatpersonen berechtigte Interessen haben können, bei Verdacht strafbarer Handlungen einzugreifen.

Diese Frage wurde kürzlich vor dem Schöffengericht in Gogen auf. Ein bekannter Kriminalkommissar, der Inhaber eines Berliner Detektivbüros, hatte von einer ersten Firma der Großindustrie den Auftrag erhalten, festzustellen, ob eine Kontanztransaktion eine Privatverleumdung betrafen habe. Diese Feststellung war nur dadurch möglich, daß ein von der Kontanztransaktion hergeleiteter Gegenstand der im Verdacht stehenden Firma zu übergeben und die Frage aufzuklären war, ob die Firma dem Gegenstand auch herstellten könne. Ein Arbeiter der betreffenden Fabrik wurde deswegen, dem Gegenstand den Wert sich übrigens auf kaum drei Mark betraf, zu beschaffen, und die im Verdacht stehende Firma übernahm nun den Auftrag, den Gegenstand genau nach dem Muster des nach dem Patentrecht geschützten

Wilhelm Kluckert

Behördenamt und Fortschritte

Ho, wie jagst, was er ist, er schläft! Er hat gestern in ganz merkwürdiger Art mitgemacht, wozu ich aber vorzeitig nicht sagen darf, denn er will alleine einen Kluckert drauf beschreiben! Ich habe ja auch, wie man so zu sagen pflegt, ganz andere Interessen! Mein kleiner Joseph ist nämlich gestern drei Jahre alt geworden! Na, so der id da materlich 'ne kleine Felle drauf veranfaßt' habe, der ist doch Zauber! In et war jenseiternah, drauf wunderbar! ... Nämlich war doch sozusagen de Hauptperson bei der Jagst war, mein Josephchen, der spricht doch so schon allens ganz beifällig! In da is er denn auch jede von die Damens entsempfunden in hat jagst, 'Zante', hat er jagst, 'id hob'n Burtstog!' Na, denn jab's materlich 'ne Ziee oder was zum spielen, um det bracht er denn bei mir un jagste et un schnippte ooch fleisch seine Krüttel dran. Zum Beispiel, wie die Neumann kam, aus'n Plattfaden, un bracht eine kleinen Form zum Zucken, da meent er: 'Mutter, bis is ja schon all!' In hatte recht, bis Kind! Der kleine Neumann hatte nämlich schon mit 'Joseph!' Denn kam die Neumann aus'n 'Zante', der hatte Bombens mit. Na, da hat er erst 'n paar von jenseiternah, denn meent er: 'Mutter, die schmieden nach Zure!' In wiestlich; wenn man de Neefe ranhelt, denn rochen je ooch all! Det kommt eben davon, de da allens all 'ander liegt in loch allen Keller: saure Zureten un Gerichte un Kartoffeln un Butter un Bombens un allens andere ... Nachher war die Jagst da, die Frau von der vielen



Subiler denken an de Gde, die hatte ihn eine Schippe un 'nen kleinen Günter mitgebracht. Da schrie er fleisch: 'Mutter, Treppenschauer!' - Zum Bestenfalls, nicht wahr? Na, det haben je denn ooch nach de Schwierigkeit befragt! So det id bloß immer sagte: 'Na, laßt doch noch 'n bißchen dran! Ihr braucht 'n ja nicht jenseiternah un uffzukressen! Denn klingelet et wieder un wie id uffnahm, was steht da, die Heintlein Salomea Gordan, die alle Jungler aus 'n Pflanzentiergarten! Sie et jenseiternah! Was hat denn det Kind mit 'n Ganslegen! Id soll ihm ihr Albert Bette bemennen, denn beschift 'n sein guter Engel, meente sie. Na, meintwegen! Wenn'n nicht hilft, ichden kann's jedenfalls ooch nicht!



Denn danste der Oberbierdräger Krause mit seine fünf Jöhren an. Die Affäre is nu schon in Dienst, nämlich als Kinderfallein, aber je war ooch mit da un - left weert left - Amanda! Ich die alle Pfäume hat id mir nu schon ganz un jar nicht mehr jenseiternah, denn

jüngt hat. Ja, was een so allens passieren kann, mit de Kinder! Was habe id mir doch bloß for Mühe jegeben mit det alle Weeden, die Amanda! Aber allens untonst! Sie lieh sich nicht zu eeno ferperstete



Sauberkeit ergeben un die Reinlichkeit von der innern Mensch! Da war 'n Bombensender, der hatte ihr wohl mit seine Ehrigkeit selbst, un locht noch un locht de Kinder un den Mann un überhaupt allens in 'n Etich! Na, jenseiternah, nu sind de Kinder ja jenseiternah jenseiternah. Da is die eene, jenseiternah, id is de kleine Mutter, bles wie je sit soll un nicht, wie ihre richtig! Aber der kleine Halber, der liegte, der ermet ooch beirndete Joseph in mit! Es mag so wiestlich nicht jenseiternah, aber wenn id den Bengel antone - et is nu gnee Jahre alt un locht noch nicht un kann ooch noch kein! Nun rich meent, denn steht der alte eilige Obu, mein Mann sein jenseiternah, Armpf,

Wertvollster und schönster Zimmer-Schmuck!

Der große Erfolg, den unser Angebot vor Weihnachten hatte, veranlaßte uns, für die vielen Hunderte Besteller, die wir vor Weihnachten nicht mehr befriedigen konnten, eine Anzahl wieder herstellen zu lassen und gilt dieses

Einmalige Sonder-Angebot!

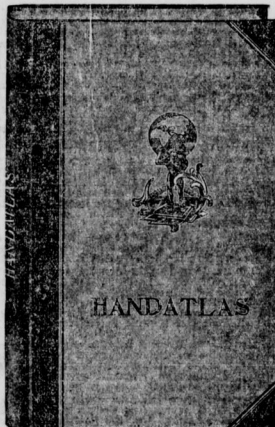
Nur solange der Vorrat reicht. Bestellen Sie daher umgehend, bevor abermals vergriffen. Verfolgen Sie die Welt-Ereignisse an der Hand unseres Globus und Atlas!

Gratis und franko!

erhält jeder, der unseren Pracht-Globus bestellt, einen neuen, wertvollen, elegant gebundenen kompletten Handatlas

über sämtliche Teile der Erde, enthaltend 184 Karten, Diagramme, Tabellen und Stadtpläne, dessen Karten aus erstklassigen Gravuren bestehen, deren Herstellung ca. 200.000 M. gekostet hat. Kartengröße 47 x 29 cm

Der Atlas ist vollständig neu!



Gratis und franko!

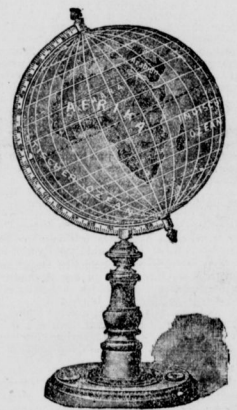
erhält jeder, der unseren Pracht-Globus bestellt, ausser dem Hand-Atlas einen zum Globus passenden, fein mattenierten, 80 cm hohen

Tisch



In unserer Zeit ist ohne geographische Kenntnisse nicht mehr auszukommen.

Wir haben daher eine neue Auflage unseres Pracht-Globus mit Messing-Meridian und Kompaß hergestellt. Reichhaltig wie ein großer Atlas, bildet er ein unentbehrliches Auskunftsmittel. Sein Werk von reichem Inhalt, wird sich jedermann seiner mit großem Nutzen bedienen. Streng wissenschaftlich, von größter Uebersichtlichkeit und Schönheit. In mehr als 20 Farben, 66 cm Höhe, 110 cm Umfang, 35 cm Durchmesser. Hochelegante Ausstattung, die kaum mehr zu übertreffen ist. Eine Stierde für jeden Wohnraum!



Alle 3 Gegenstände
zusammen liefern wir franko inklusive Verpackung für 30 Mark, gegen monatl. Zahlungen von

3 Mark

Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt!

Wir nehmen die Sachen binnen **5 Tagen** zurück, falls diese Ihnen völlig Beifall nicht finden sollten.

Tausende freiwilliger Anerkennungen!

Ein Lehrer schreibt uns:

Globus und Atlas wünsche ich die weiteste Verbreitung, die sie bei der so bequemen und vorteilhaften Abzahlungsmethode wohl auch finden werden. Verbindet der Globus mit der wirklichen Stierde für den Schreibtisch eine geradezu bewundernswürdige Genauigkeit, so kann ich den Atlas nicht genug loben wegen...

Ein Chefredakteur schreibt uns:

Ich bin soeben in den Besitz Ihrer Sendung gelangt und kann nicht umhin, Ihnen meine warmste Anerkennung zum Ausdruck zu bringen. Vollendetes geographisches Rüstzeug kann nicht geboten werden. Daneben ist es ein Stierstück für jede Wohnung. Vielleicht können Sie Ihrem Angebot noch weitere Kenntnis verschaffen. Was ich dazu tun kann, geschieht aus voller Genugtuung, die die Sendung verdient.

Dr. K. schreibt uns:

Ihre Sendung ist in vollständig intaktem Zustand in meine Hände gelangt. Fühle mich verpflichtet, Ihnen meinen besonderen Dank auszusprechen. Bin überrascht und erstaunt. Es muß eine wahre Freude sein, ein dergestiges Werk für so spottbilligen Preis erwerben zu können. Der Atlas allein ist schon im Vergleich mit ähnlichen mindestens 20 Mark wert. Nochmals vielen Dank

Bitte ausschneiden und im Kuvert einsenden.

Bestellschein.

Ich bestelle auf Grund des Inserates in der „Berliner Volks-Zeitung“ bei der Firma „Geographischer Verlag, G. m. b. H.“, Leipzig, Gieschenstr. 22

1 Pracht-Globus

mit graduiertem Messing-Meridian und Kompaß zum Preise von 30.— Mark unter der Bedingung der Mitlieferung des als Prämie gratis offerierten gebundenen Handatlas und dazu passenden fein mattenierten Tisches. Zahlung monatlich 3.— Mark oder 1/4 jährlich 10.— Mark. Lieferung unter Nachnahme der 1. Rate oder des ganzen Betrages abzüglich 5 Prozent Rabatt.
(Nichtgewünschtes bitte zu durchstreichen.)

Name u. Stand: _____

Ort (Post) u. Datum: _____